



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 21:05 Uhr und endet am Samstag um 22:29 Uhr

בְּחֻקֹתַי



G-ttes Wege

3. Mose 26:3 – 27:34 (Schma Kolenu – S. 676)

G-tt verspricht den Israeliten Wohlstand und Sicherheit in ihrem Heimatland, solange sie Seine Gesetze einhalten. Aber der Ewige droht harsch mit Exil, Verfolgung und anderem Unheil, welche auf sie kommen, wenn das Volk Israel seinen Bund mit Ihm nicht einhält. G-tt verspricht, dass, selbst wenn die Israeliten im Land ihrer Feinde sind, Er sie nicht aufgeben und Seinen Bund mit ihnen nie brechen wird. Die Parascha endet mit Regeln zur Wertermittlung verschiedener Gelübde vor G-tt sowie der Mizwa der Abgabe »des Zehnten« der Ernte und des Viehs.



Kunstwerk zu Paraschat Bechukotai (Darius Gilmont, geb. 1963)

Haftara

Jeremias' Warnung

Jer. 16:19–17:14
(Schma Kolenu – S. 684)

Der Prophet Jeremia warnt das Volk Israel bezüglich ihrer Götzen sowie ihres mangelnden G-ttvertrauens. Er überbringt G-ttes Worte des Zorns über diejenigen, die nicht auf G-tt vertrauen, und prophezeit ihre Verbannung als Bestrafung. Denjenigen, die auf G-tt vertrauen, sagt er Segnungen voraus.

»Verflucht ist der Mensch, der sich auf Menschen und die Stärke des sterblichen Fleisches verlässt und dessen Herz sich von G-tt abwendet. Er wird wie ein einsamer Baum in der Wüste sein und wird es nicht erleben, dass Gutes kommt, und wird auf ausgetrockneten Land in der Wüste wohnen, auf salzgetränkter Erde, die nicht bewohnbar ist. Gesegnet ist der Mann, der G-tt vertraut und auf G-tt hofft, denn er wird wie ein Baum beim Wasser sein, dessen Wurzeln in einen Strom hineinwachsen, sodass er nicht von der Hitze beeinträchtigt wird. Seine Blätter werden grün sein, und im Dürrejahr wird er weder Sorgen haben noch aufhören, Früchte zu tragen«.

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://www.juedische.info))

WUSSTEN SIE?



Selten allein: Paraschat Bechukotai wird fast immer zusammen mit der vorigen Parascha, Behar, gelesen. Nur an Schaltjahren (wie dieses) lesen wir die Paraschat getrennt.



Flüche: In dieser Parascha wird ausführlich und grafisch aufgeführt, was den Israeliten passieren wird, sollten sie sich nicht an G-ttes Geboten halten.



Alles auf einmal: Die Parascha ist so geteilt, dass alle Flüche in einem Abschnitt gelesen werden, denn wenn man mitten in der Lesung abbrechen und eine andere Person aufrufen würde, könnte das den Eindruck erwecken, als würde man G-ttes Zurechtweisungen nicht hören wollen. Unsere Weisen, s. A. lernten, diesen Eindruck zu vermeiden, aus folgenden Vers: »Mein Sohn, verwirf die Zucht des Ewigen nicht und sei nicht unwillig, wenn Er dich zurechtweist« (Spr. 3:11).



Aufruf gegen Geld: Es fällt jedoch aus Aberglauben vielen Gemeinden schwer, jemanden zu finden, der diesen Abschnitt der Flüche aus der Tora vorlesen, bzw. der zu dessen Vorlesung aufgerufen werden möchte. In früheren Zeiten war es sogar Brauch, einem Armen aus der Gemeinde dafür zu bezahlen, dass er diesen Tora-Aufruf übernimmt!



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Segnungen – Verfluchungen – Gelübde

Wenn ihr nach meinen Satzungen wandelt und meine Gebote hütet und sie tut, so werde ich euch Regen geben zur rechten Zeit, dass die Erde gebe ihren Ertrag und der Baum des Feldes gebe seine Frucht. Und es wird reichen bei euch das Dreschen an die Lese und die Lese wird reichen an die Aussaat, und ihr werdet euer Brot essen zur Sättigung und werdet ruhig wohnen in eurem Land. Und ich werde Frieden geben in das Land, dass ihr schlafet und keiner euch aufschreckt [...]

Wenn ihr mir aber nicht gehorcht und nicht tut alle diese Gebote und wenn ihr meine Satzungen verwerft und wenn euch meine Rechte anekeln, dass ihr nicht tut all meine Gebote, dass ihr brechet meinen Bund, so werde auch ich dieses euch tun: ich werde euch heimsuchen mit Bestürzung, mit Schwindsucht und Entzündung, durch welche die Augen vergehen und die Seele verschmachtet, und ihr werdet umsonst euren Samen säen; denn eure Feinde werden ihn essen [...]

Und wenn ihr mir gegenwärtig wandelt und euch weigert, mir zu gehorchen, so werde ich euch siebenmal mehr schlagen euren Sünden gemäß. (26:3–6, 15–16, 21)

Der Teil mit den negativen Konsequenzen des Bundesbruchs mit G-tt wird *Tochecha* genannt (»Ermahnung/Warnung«) und ist nicht unproblematisch. Soll das heißen, wenn wir uns an die Gebote halten, werden wir viel Gutes bekommen, materielle Güter und Sicherheit? Und wenn nicht, dann wird es nicht mehr regnen und es wird uns schlecht gehen, wie es im Text steht? Wir wissen doch, dass die Welt so nicht funktioniert. Ich kann nicht heute Schabbat halten und koscher essen und dafür morgen ein schönes Auto vom Himmel geschenkt bekommen. Auf der anderen Seite gibt es gute Menschen, die leiden, und schlechte Menschen, die ein wunderbares Leben genießen. Was aber meint die Tora dann?

Es ist wichtig festzuhalten, dass nicht jede Übertretung der Gebote einer anderen unbedingt gleich ist. Es macht einen Unterschied, ob es nur aus Unwissenheit oder mit vollem Wissen und böser Absicht geschieht. Sforno erklärt: »Wenn ihr meine Gesetze verachtet: Nicht nur ignoriert, sondern aktiv verachtet; ... Und wenn deine Seele meine Rechtsordnungen verabscheut: Wenn ihr wie eine Person handelt, die absichtlich etwas ausspuckt, weil sie es verabscheut.«

Hinsichtlich der Segnungen scheint die Tora anzudeuten, dass das Einhalten der Gebote nur materielle Vorteile in dieser Welt bringt. Viele Kommentatoren lehnen diese Idee ab und denken, das sei ein Missverständnis. Wichtiger als diese Welt sei das Leben nach dem Tod. Schlechte Menschen werden demnach, auch wenn sie jetzt und hier ein gutes Leben haben, letztendlich bestraft, so wie es der Ramban erklärt: »Nun erwähnt die Tora hier nicht die Belohnung der Existenz der Seelen in der Welt der Seelen und in der Welt, die nach der Auferstehung kommen wird, denn ihre Existenz nach dem Tod des Körpers ist eine Notwendigkeit auf dem Weg der Schöpfung [...] und die Form der Bestrafung ist das Auslöschen der schuldigen Seele vom ewigen Leben.«

Ich glaube, dass die Tora hier noch mehr sagen will. Es liegt in unserer Hand, wie wir diese Welt gestalten. Wenn wir versuchen – so weit wie möglich –, ein Leben nach den rituellen und ethischen Geboten der Tora zu führen, wird uns G-tt zu einer guten Welt verhelfen. Rabbiner Hirsch erklärt, dass wir mit dem Beachten der Gebote alles täten, was die Basis für »physisches, soziales und politisches« Heil sei. Wenn wir als »geistig erleuchtete und gewissenhafte Menschen, und durch Erfüllung seiner Gebote zu Vollbringern des Rechts und der Liebe« lebten, dann sei nichts anderes wichtiger, »als die Verwirklichung des g-tlichen Willens auf der Menschenerde [...] zu vollenden«. Wenn wir die Tora zum Hauptfokus unseres Lebens machen, dann werden wir also Segen, Frieden und Glück haben, dann werden wir Gesellschaften aufbauen, in denen alle Menschen genügend für ihre berechtigten Bedürfnisse haben – das ist die Vision unserer Parascha.

Das Wichtigste ist aber nicht der äußere Wohlstand, der hier genannt wird. G-tt endet nämlich die Reihe der Segnungen mit folgender Proklamation: »Ich, der Ewige, euer G-tt, der Ich euch aus dem Land Ägypten hinausgeführt, dass ihr ihnen nicht Knechte bleibt, Ich zerbrach dann auch die Schirrstangen eures Jochs und lehrte euch, aufrecht zu wandeln«. Darum geht es also zutiefst: G-tt gab uns die Freiheit und lehrte uns, aufrecht zu wandeln. Aufrecht zu wandeln ist hier nicht im körperlichen Sinne zu verstehen, sondern spirituell, wie Raschi erklärt. Und so sollen wir aufrecht und aufrichtig als freie Menschen durchs Leben gehen.

(Aus: [Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot](#))



Worauf die Welt steht

»Auf drei Dingen steht die Welt: Auf der Tora, auf dem G-ttesdienst und auf Liebestätigkeit«

(Pirke Awot, I. Kapitel, Mischna 2)

Ohne Tora ist der Geist für das, was den Menschen zum Menschen macht, blind. Er sieht alles, nur nicht das Wahre und Rechte. Ohne G-ttesdienst fehlt dem Menschen die rechte Stellung zu seinem Schöpfer und Herren und zu der Welt, in die G-tt ihn gesetzt hat. Statt G-tt zu dienen, dünkt er sich Herr und ist in Wahrheit Sklave seiner Leidenschaft, seiner Sinnlichkeit und kriecht vor allem, was seinem Interesse nützen oder schaden könnte, und statt durch ihn der g-ttlichen Bestimmung gemäß gehoben und veredelt zu werden, trägt alles, was mit ihm in Berührung kommt, den Stempel seiner Verworfenheit und Verehrung. Ohne Liebestätigkeit fehlt dem Menschen der erste Zug der G-ttähnlichkeit, und statt Schöpfer des Heils und Segens seiner Mitwelt zu sein, erstarrt sein Herz in gefühlloser Selbstsucht und Härte, und der Menschheit fehlt das Band der Brüderlichkeit und Liebe, in dem allein die Lebensfreude und Brüderlichkeit gedeiht.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Das letzte Drachensteigfest

Am Freitagabend, 6. Oktober 2023, herrschte im Haus der **Familie Kutz** im Kibbutz Kfar Aza große Vorfreude. Die Eltern **Aviv** und **Livnat**, die Jungen **Yonatan** und **Yiftach** und die Tochter **Rotem** freuten sich auf das jährliche Fest, das für den morgigen Schabbat geplant war: *Ha-Afifoniada*, »Das Drachensteigfest«.

Das Fest, das Aviv vor einigen Jahren ins Leben rief, wurde zu einer Tradition: Morgens bauten die Familien im Kibbutz ihre persönlichen Drachen aus Bausätzen und Materialien, die Aviv vorbereitet hat. Am Nachmittag trafen sich alle auf dem Fußballplatz und ließen gemeinsam Dutzende bunter und fröhlicher Drachen über den nahegelegenen Zaun zu Gaza in den Himmel steigen. Die Botschaft war für die Menschen in Gaza bestimmt: Aus Gaza fliegen brennende Drachen in Richtung Israel (das ist ein gängiger Terrorakt der Hamas), wir lassen hingegen Drachen steigen, die für Frieden und Hoffnung aufrufen.

Am 7. Oktober wurde Familie Kutz in ihrem Haus tot aufgefunden. Sie lagen alle auf einem Bett, umarmt und erschossen. Künstler **Zeev »Shoshke« Engelmayer** verewigte sie mit dieser Zeichnung: »Ruhet in Frieden, Familie Kutz«.



Ida Ehre

Die österreichisch-deutsche Schauspielerinnen, Regisseurin und Theaterleiterin **Ida Ehre** wurde in Prerau (heute Přerov, Tschechien) als Tochter des Kantors **Samuel Ehre** (1864–1902) und **Bertha Kohn** (1866–1942) geboren. Nach dem Tod ihres Vaters zog die Familie Wien.

Während des Ersten Weltkriegs wurde Ida Gesselschafterin und Sekretärin der Schauspielerin **Auguste Wilbrandt-Baudius** (1843–1937) und nahm Schauspielunterricht bei **Heinrich Prechtler** (1859–1917). 1916 stellte sich Ida an der k. k. Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien zur Hauptprüfung vor. Nach deren Bestehen erhielt sie ein Stipendium und konnte mit einer zweijährigen Schauspielausbildung beginnen.

1918 hatte Ida ihr erstes Engagement in Bielitz-Biela (heute Bielsko-Biala, Polen). Ihre Karriere führte sie nach Budapest, Czernowitz, Cottbus, Bonn, Königsberg, Stuttgart und an das Nationaltheater Mannheim. Sie heiratete den Frauenarzt **Bernhard Heyde** (1899–1978) und in Mannheim kam ihre Tochter **Ruth** 1927 zur Welt. Ab 1930 spielte Ida am Lessingtheater in Berlin.

In der NS-Zeit wurde Ehre mit Berufsverbot belegt. Sie war im KZ Fuhlsbüttel eine Weile inhaftiert, wurde aber dank der Beziehungen ihres Mannes, der **Heinrich Himmler** (1900–1945) gut kannte, entlassen.



Nach Kriegsende eröffnete Ida Ehre bereits 1945 die Hamburger Kammerspiele, die sich unter ihrer Leitung zu einer führenden deutschen Schauspielbühne entwickelten. Sie wirkte verstärkt in verschiedenen Film- und Fernsehproduktionen mit. Darüber hinaus arbeitete sie an zahlreichen Hörspielen als Sprecherin mit und war auch als Synchronsprecherin tätig.

1970 erhielt Ida Ehre die Medaille für Kunst und Wissenschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, 1971 wurde sie mit dem Schillerpreis der Stadt Mannheim geehrt und 1975 wurde ihr der Ehrentitel Professor durch den Senat der Stadt Hamburg verliehen. 1983 wurde ihr das große Bundesverdienstkreuz überreicht, womit auch ihr politisches Engagement für Frieden und Freiheit gewürdigt wurde. 1985 wurde sie als erste Frau Ehrenbürgerin der Hansestadt Hamburg. 1984 erhielt sie das Silberne Blatt der Dramatiker-Union. Außerdem wurde sie 1988 Ehrendoktor der Universität Hamburg.

Ida Ehre starb 1989 in Hamburg und wurde auf dem Friedhof Ohlsdorf in einem Ehrengrab beigesetzt.

([Wikipedia](#))



As di Kehile rajst

Nach Belgien trotz des Regens

Am Pfingstwochenende unternahmen Mitglieder unserer Gemeinde eine dreitägige Reise nach Belgien. Sie besichtigten diverse Sehenswürdigkeiten in Antwerpen, Brügge und Brüssel. In erster Linie interessierte die Reisenden das jüdische Leben in Belgien, sowohl das in Vergessenheit geratene, als auch das derzeitige und dafür besichtigten sie das jüdische Viertel in Antwerpen und die traditionelle Romi Goldmuntz Synagoge – eine von mehr als 30 der Stadt... Entgegen der Wettervorhersage begleitete Sonnenschein die Reise und erst am Dienstag regnete es in Brüssel, was den Ausflug aber nicht störte.

Alle Teilnehmer bedanken sich bei **Sophie Engelhardt** und **Raisa Kersonska** für die gelungene Organisation der Reise und auch bei Frau Engelhardt für ihre ehrenamtliche Rolle als Reiseführerin und Dolmetscherin ins Russische.



Tradition auf dem Teller

Lachscurry mit Kokos und Miso

Esther Lewit teilt ein Rezept von [The New York Times](#) mit uns



Dieses leichte, delikate Curry ist in weniger als 30 Minuten zubereitet und zeichnet sich durch seinen intensiven Misogeschmack aus. Normalerweise wird Miso in Suppen verwendet, wo es erst gegen Ende eingerührt wird, aber wenn man es direkt im Topf mit Ingwer, Knoblauch und ein wenig Öl anschwitzt, karamellisiert die Paste und intensiviert deren erdige Süße. In Kombination mit Kokosmilch entsteht ein feiner Geschmack, der gut zu unterschiedlichen Arten von Fisch passt, z. B. eignet sich statt Lachs auch Kabeljau oder Barsch. Hinzu kommen ein Spritzer Limette und ein Hauch frischer Kräuter für eine leichte Zitrusnote. Für etwas Schärfe kann das Curry mit in Scheiben geschnittenen frischen Chiliflocken oder getrockneten Chiliflocken garniert werden oder etwas Chili im Curry mitgegart werden.

Zutaten

2 EL Öl, 1 mittelgroße rote Zwiebel (halbiert und in ca. 1 cm dicke Scheiben geschnitten), ein Stück frischer Ingwer (von ca. 2,5 cm Länge, gehackt, ca. 2 EL), 3 Knoblauchzehen (in dünne Scheiben geschnitten), Salz und Pfeffer, 70 g weiße Misopaste (in asiatischen Läden erhältlich), 1 Dose (400 ml) ungesüßte Kokosmilch, 680 g Lachsfilet (in Würfel von ca. 5 cm geschnitten), 140 g Babyspinat (Bok Choi oder Grünkohl, in mundgerechte Stücke geschnitten), 1 EL frischer Limettensaft (außerdem Limettenspalten zum Servieren), Gekochter Reis (z. B. Jasmin- oder Basmatireis, zum Servieren), 1 Handvoll gehacktes frisches Basilikum, 1 Handvoll gehackter frischer Koriander.

Zubereitung

In einem großen Topf 2 EL Öl auf mittlerer Stufe erhitzen. Zwiebel, Ingwer und Knoblauch hinzufügen und mit Salz und Pfeffer würzen. Unter gelegentlichem Rühren ca. 3 Minuten lang weich und glasig anbraten. Misopaste hinzufügen und unter ständigem Rühren ca. 2 Minuten lang braten, bis das Miso leicht karamellisiert und merklich zu duften beginnt. Die Kokosmilch und ca. 400 ml Wasser in den Topf geben (z. B. die Kokosmilchdose mit Wasser füllen, um die Kokosreste herauszuspülen) und auf hoher Stufe aufkochen. Die Hitze auf mittlere Stufe reduzieren und die Kokosmilch ca. 5 Minuten lang kochen lassen, bis die Flüssigkeit leicht eingedickt ist. Den Lachs in die Kokosmilch einrühren, die Hitze auf mittlere bis niedrige Stufe reduzieren und den Lachs ca. 5 Minuten köcheln lassen, bis er gar ist (Bei Verwendung von Bok Choi oder Grünkohl diesen mit dem Lachs in den Topf geben). Sobald der Lachs gar ist, den Herd ausschalten und den Spinat und den Limettensaft unterrühren. Den gekochten Reis auf Schalen oder Teller verteilen und das Lachscurry darauf anrichten. Mit etwas Basilikum und Koriander garnieren und mit Limettenspalten zum Auspressen servieren. *Guten Appetit! Bete'awon!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

